

Wenn selbst das Geld für eine Brille fehlt

Die Münchnerin Renate Kreuzer, 80, bezieht eine Mini-Rente – und leidet unter dem Spardiktat der Krankenkassen. Dank Lichtblick Seniorenhilfe konnte sich die Seniorin endlich eine Brille leisten – und wieder gut sehen. Eine wahre Geschichte, die nachdenklich macht.

VON SIMON REICHE

Auf den ersten Blick wirkt Renate Kreuzer wie eine ganz normale Rentnerin: hellblond gefärbte Haare, markante Brille, optimistische Ausstrahlung. Doch wer hinter die Fassade blickt, merkt schnell, dass die 80-jährige Münchnerin nicht zu beneiden ist. Die Seniorin bekommt eine Monatsrente von gerade mal 238 Euro – das reicht kaum zum Leben.

Renate Kreuzer war 54 Jahre lang Hausfrau, zog drei Kinder groß und hielt ihrem Mann, der als Maler arbeitete, den Rücken frei. In dieser Zeit konnte die gelernte Verkäuferin keine üppige Staatsrente erwirtschaften, für eine private Altersabsicherung hat das Geld nie gereicht. Den ersten Urlaub ihres Lebens – eine Woche Italien – leisteten sie und ihr Mann sich zum 25. Hochzeitstag.

„Ich habe früh gelernt, sehr sparsam zu sein und das we-



Glücklich über ihre neue Brille: Rentnerin Renate Kreuzer kann wieder gut sehen. PRIVAT

nige, was wir hatten, gut einteilen“, sagt Kreuzer.

Gemeinsam mit ihrem 81-jährigen Mann und ihrem 52-jährigen Sohn, der schwerbehindert ist und intensiv gepflegt werden muss, lebt sie in einem kleinen Reihenhaus am Rand von München. Die knapp 100 Quadratmeter

können sie nur bezahlen, weil die Miete seit ihrem Einzug vor 42 Jahren nur moderat angehoben wurde. „Eine Wohnung zu aktuellen Marktpreisen könnten wir uns nie und nimmer leisten“, sagt Kreuzer, die ohne das Renteneinkommen ihres Mannes staatliche Grundsi-

cherung beziehen würde – also Hartz IV für Ältere.

Aber auch so muss sie immer wieder rechnen, abwägen, verzichten. Und sprichwörtlich an ihre Grenzen kam Kreuzer, als sie eine neue Gleitsichtbrille brauchte. Ihre Krankenkasse übernahm nur einen Teil der Kos-

Würde schenken

Eine warme Mahlzeit pro Tag, etwas weniger Sorgen am Monatsende, ein erhobener Kopf im Supermarkt: Bereits mit 35 Euro im Monat spenden Sie echte Lichtblicke für Rentner in Not.

Unter dem Motto „Oberbayern gegen Altersarmut“ suchen der „Münchner Merkur“ und die „Sparda-Bank München“ auch dieses Jahr wieder Paten für bedürftige Ältere. Eine Patenschaft kostet 35 Euro im Monat.

Schenken auch Sie älteren Menschen ein bisschen Würde! Als Pate oder mit einer einmaligen Spende!

Das Spendenkonto lautet:
Sparda-Bank München
IBAN:
DE 307 0090 50 0000 4901010
BIC: GENODEF1S04

Für eine Spendenquittung geben Sie bitte Ihre Anschrift an. Oder spenden Sie online:
www.seniorenhilfe-lichtblick.de/spendenformular-patenschaft/

ten, was die Münchnerin vor große Probleme stellte.

Damit erging es ihr, wie hunderttausenden deutschen Rentnern, die immer mehr Geld für Arznei-, Hilfs- und Heilmittel ausgeben müssen. Gerade Menschen, die chronisch krank sind und nur eine kleine Rente bekommen,

werden durch Zuzahlungen und Eigenanteile für medizinische Leistungen enorm belastet. Der Sozialverband VdK spricht sogar von einem „Teufelskreis aus Krankheit und Armut, aus dem immer mehr Menschen nicht herausfinden“.

Kreuzer hatte ein bisschen Glück: Über eine Freundin erfuhr sie von dem Verein Lichtblick Seniorenhilfe mit Sitz in München. Seit mehr als 15 Jahren unterstützt er arme Rentner vor allem in Oberbayern, etwa durch die Übernahme von Gesundheitskosten. „Der Verein hat mir für meine Brille 325 Euro zugesteuert“, sagt Kreuzer und lächelt dankbar. Dank der Hilfe des Vereins kann die 80-jährige jetzt nicht nur besser sehen – mit ihrer Brille fühlt sie sich wieder richtig wohl. Endlich!

Lichtblick-Chefin Lydia Staltner und ihre ehrenamtlichen Mitstreiter wollen Senioren wie Kreuzer ein Altern in Würde ermöglichen. „Für alle Menschen sollte es selbstverständlich sein, sich lebensnotwendige Dinge wie Lebensmittel, eine Brille oder eine neue Matratze leisten zu können. Das gilt auch für alte Menschen“, sagt Staltner.

Dass dies auf Dauer nur mit tatkräftiger Unterstützung von Partnern und Spendern gelingen kann, versteht sich von selbst. „Im Kampf gegen Altersarmut zählt jeder Cent.“

IN KÜRZE

Ärzte-Vortrag zu Bauchwandbrüchen

Chefarzt Prof. Dr. Wolfgang Thasler spricht am heutigen Montag ab 18 Uhr beim „Infotreff Gesundheit“ des Rotkreuzklinikums am Rotkreuzplatz (Aula der Schwesternschaft) über die Diagnostik und Therapie von Bauchwandbrüchen. Unter Bauchwand-, Zwerchfell- oder Narbenbrüchen, auch Hernien genannt, versteht man Weichteilbrüche. Ein Weichteilbruch ist der Austritt von Bauchfell und Bauchinhalt, zum Beispiel Darm, aus der Bauchhöhle durch eine angeborene oder erworbene Lücke in den tragenden Bauchwandschichten. Chefarzt Thasler erklärt: „Narbenhernien kommen nur nach Operationen vor. Sie treten nahezu nach jeder fünften größeren Operation des Bauchraums auf und treffen Männer und Frauen gleichermaßen.“ Bauchwandhernien sind hingegen ein eher männliches Phänomen. Dreimal so viele Männer als Frauen erleiden einen Bauchwandbruch. Insgesamt 200 000 Patienten pro Jahr müssen deshalb operiert werden. Zwerchfellhernien sind hingegen deutlich seltener. Im Anschluss an den Vortrag kann das Publikum den Ärzten Fragen stellen. mm

Wetterkalender

3. Dezember

Jahr	Maximum	Minimum
2017	0,0°	- 2,3°